

Fachtag „Qualitätsentwicklung im Hamburger Ganzttag – gemeinsam auf dem Weg! am 22.04.2024 in der Diakonie Hamburg

Kristina Krüger Referentin Kinder- und Jugendhilfe Diakonie Hamburg



Mit dem folgenden Beitrag gebe ich einen Einblick in die Arbeit der „AG Qualität im Ganzttag“ der Diakonie Hamburg und berichte, wer wir sind, was wir tun und wie sich die Umsetzung des Bundesrahmenhandbuches „Bildung und Betreuung für junge Menschen im Ganzttag“ in die Praxis gestaltet.

Die „AG Qualität im Ganzttag“ trifft sich seit Mitte 2022 regelmäßig im Jahr für jeweils 2-3 Stunden. Es nehmen Standortleitungen, Bereichsleitungen sowie Fachberatungen und Qualitätsbeauftragte aus der Kinder- und Jugendhilfe aus Schulkooperationsstandorten teil.

Das heißt aber nicht das sich nicht bereits vorher und auch weiterhin neben der Arbeit in dieser AG mit dem Thema Qualitätsentwicklung beschäftigt wird. Es gibt verschiedene Fortbildungen und Vernetzungstreffen zum Ganzttag, die weitere Impulse für die Qualitätsentwicklung anbieten.

Bereits früh wurde sich in einer Fortbildungsreihe mit der Frage beschäftigt, was es bedeutet als evangelisch diakonischer Träger in der Kooperation mit staatlichen Schulen zu arbeiten. Aus einer Fortbildungsreihe ist eine Orientierung für die Arbeit im Ganzttag entstanden. Hier finden sich Themen die grundlegend für die Arbeit der Träger im Ganzttag sind.

Die Orientierung „**Evangelische Arbeit im Ganzttag an Hamburger Schulen**“ findet sich unter

<https://www.diakonie-hamburg.de/export/sites/diakonie/.galleries/downloads/Fachbereiche/KJ/Flyer-Ev.Arbeit-im-Ganzttag-2017.pdf>

Diese Orientierung wurde auch in das Bundesrahmenhandbuch aufgenommen.

In verschiedenen Fortbildungsformaten wurde sich u.a. sich mit der Bedeutung von Bindung und Beziehung im sozialpädagogischen Arbeitsfeld, mit den Grundlagen für Leichte Sprache sowie mit Herausforderungen in der Kooperation mit Schulen in den vergangenen Jahren befasst.

2023 wurde eine Fortbildungsreihe angeboten, in der sich mit Methoden zur Erkundung von Kinderperspektiven und der Gestaltung eines kindgerechten Ganztags beschäftigt wurde. Ein Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit ist ein Banner, der sich inzwischen in einigen Hamburger Schulen findet. Die zentralen Aussagen der Kinder, was für sie ein kindgerechter Ganzttag bedeutet, wurden in diesem Banner festgehalten.

Weitere Informationen zum **kindgerechten Ganzttag** finden sich unter

<https://www.diakonie-hamburg.de/de/fachthemen/kinder--und-jugendhilfe/ganzttag/ganzttag-kindgerecht-gestalten/>

Bevor 2023 das Bundesrahmenhandbuch erschienen ist, sind diakonische Träger im Ganzttag bereits mit dem 2020 erschienenen Hamburger Leitfaden zur Qualitätsentwicklung im Ganzttag der Diakonie Hamburg in die systematische Qualitätsentwicklung gestartet.


Hintergrund bildete das Interesse der diakonischen Mitgliedsträger der Kinder- und Jugendhilfe, ein bereits eingeführtes QM- System für die Kindertagesstätten auch für den Ganzttag nutzen zu wollen. Ziel war es ein möglichst einheitliches Verfahren für verschiedene Arbeitsfelder zu haben. Die Gliederung nach bereits bekannten Prozessarten sollte beibehalten werden. Auf Grundlage der Prozesse aus dem Bereich der Kindertagesstätten, wurden die Prozesse miteinander in einer Arbeitsgruppe überarbeitet und sprachlich sowie inhaltlich an die Anforderungen des Ganztages angepasst. Ganzttagsspezifische Prozesse wie die „Kooperation mit Schulen“, die „Kooperation im Sozialraum“ und die „Planung der pädagogischen Arbeit in den Ferien“ wurden ergänzt.

Durch die Pandemie hat die Arbeit der Implementierung dann leider etwas gestockt, weil alle mit neuen Herausforderungen konfrontiert waren und den Alltag bewältigen mussten.

Wir freuen uns umso mehr, dass unser Hamburger Leitfaden am Institut für Qualitätsentwicklung und Gütesiegel in Kirche und Diakonie (IQG) als Impuls für die Entwicklung des Bundesrahmenhandbuches gewirkt hat und dort mit eingegangen ist.

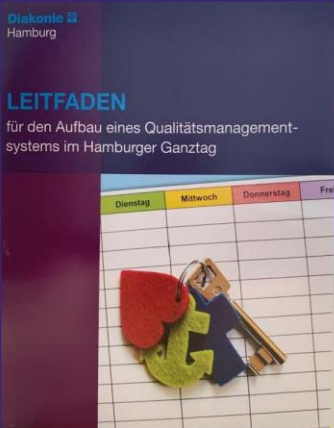
Im Folgenden eine Übersicht zur Entwicklung des Bundesrahmenhandbuches „Bildung und Betreuung für junge Menschen im Ganztag“

Entwicklung Bundesrahmenhandbücher



Bundesrahmenhandbuch
Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems
in Tageseinrichtungen für Kinder
Diakonie-Siegel KiTa
Evangelisches Gütesiegel BETA


2009



Diakonie Hamburg

LEITFADEN
für den Aufbau eines Qualitätsmanagement-systems im Hamburger Ganztag

2020



Diakonie Deutschland

BUNDESRAHMEN-HANDBUCH
Bildung und Betreuung
für junge Menschen
im Ganztag

Leitfaden für den Aufbau eines
Qualitätsmanagementsystems

2023

Diakonie Hamburg © Diakonie Hamburg 3

Nach diesen einleitenden Worten zur Arbeit der „AG Qualität im Ganzttag“, werde ich meine weiteren Ausführungen an den folgenden drei zentralen Fragestellungen orientieren:

Ausgangsfragen

- Was heißt für uns Qualitätsentwicklung?
- Wie hilft uns das Bundesrahmenhandbuch „Bildung und Betreuung für junge Menschen im Ganzttag“ bei der Qualitätsentwicklung?
- Wie findet unsere Qualitätsentwicklung Eingang in die Kooperation?

Diakonie Hamburg

Wer wir sind, was wir tun © Diakonie Hamburg 2

Was heißt für uns Qualitätsentwicklung?

Im Mittelpunkt der Treffen der AG „Qualität im Ganzttag“ steht die gegenseitige Vorstellung von Prozessbeschreibungen, die vorher miteinander verabredet werden. Daraus entwickeln sich inhaltlich fachliche Dialoge zur Umsetzung und Gestaltung im Ganzttag. Neue Impulse werden aufgenommen, sich gegenseitig Anregung gegeben und die eigenen Prozesse werden reflektiert. Prozessbeschreibungen werden sich gegenseitig als Beispiele zur Unterstützung zur Verfügung gestellt. Dieses ist ein hohes Gut der gemeinsamen Arbeit und Ausdruck des Vertrauens miteinander.

Aus dieser Arbeit ergeben sich auch Anregungen für die Arbeit als Landesvertretung für den Ganzttag. Wenn zum Beispiel über die Kernprozesse „Information und Erstkontakt“ oder „Aufnahme“ beraten wird, entstehen Vorschläge für geeignete Verfahrenswege die, das Anmeldeverfahren im Hamburger Ganzttag vereinfachen würde. Dieses als Vorschlag für Veränderung von Strukturen in die Arbeit auf Landesebene einzubringen, kann Verbesserungen für den Hamburger Ganzttag insgesamt anregen.

Qualität entwickelt sich durch Dialog und Reflektion der Prozesse und muss sich von unten entwickeln, wenn es gelebt werden soll.

Dieses kann nicht verordnet oder übertragen werden, sondern muss aktiv und eigenständig gestaltet werden. Ziel ist es Verbesserungspotentiale an den Standorten zu eröffnen. Vergleichende Bewertungen sind ungeeignet, um Qualität zu fördern, da sie aufgrund von unterschiedlichen Rahmenbedingungen vor Ort und Abhängigkeiten Qualitätsprozesse eher negativ beeinträchtigen. Eine wertschätzende und stärkende Kommunikation miteinander sowie kollegiale Beratung sind in der AG „Qualität im Ganztage“ deshalb handlungsleitend.

Es gibt rechtliche Vorgaben wie z.B. den Landesrahmenvertrag „Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen“ und standortspezifische Rahmenbedingungen, die bei der Qualitätsentwicklung immer mit zu berücksichtigen sind. Einheitliche inhaltliche Vorgaben, eignen sich nicht für eine Qualitätsentwicklung sozialpädagogischer Prozesse. Standardisierungen mögen im administrativen Bereich sinnvoll sein, wo davon ausgegangen wird Qualität durch die Einhaltung vorgegebener Rechtsvorschriften zu sichern, dieses eignet sich aber nicht in der sozialpädagogischen Praxis. Durch den Begriff der Qualitätsentwicklung wird verdeutlicht dass Qualität in sozialpädagogischen Handlungsfeldern aus einem komplexen Bedingungsgefüge entsteht, in dem wir es mit verschiedenen Akteuren und Faktoren zu tun haben, die immer auch in einer Wechselwirkung zueinander stehen wie z.B. den Kindern, Eltern, Lehrkräften, Leitungen und pädagogischen Fachkräften. Subjektive Faktoren haben hierbei mit, eine wichtige Bedeutung.

Der Begriff Qualitätsentwicklung betont, dass die Sicherung von Qualität ein ständiger Prozess der (Weiter-)entwicklung ist.

Die Bedarfe der Kinder, Eltern und Fachkräften wahr- und ernst zu nehmen, Beteiligung, Schutz, Förderung, Entwicklung, Bildung und Wohlbefinden zu gewährleisten, machen einen guten Ganztage aus und sind Ziel der Qualitätsentwicklung diakonischer Träger. Die Wege dahin dürfen und müssen sich unterschiedlich gestalten können.

Für eine gelingende Qualitätsentwicklung ist Maßstab dass die Kinder gerne und freiwillig am Ganztage teilnehmen und diesen aktiv mitgestalten. Sie sind bei der Entwicklung von Qualität zu beteiligen. Ihnen eine Stimme zu geben und ihre Wünsche und Bedürfnisse aufzunehmen ist für die Sicherstellung der in der UN-Konvention verbrieften Rechte sowie für die Anerkennung der individuellen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse jedes Kindes unerlässlich.

Ganztage muss das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellen und an den Rechten von Kindern ausgerichtet sein, um kindgerecht zu sein.

An diesem Ziel zu arbeiten, heißt für diakonische Träger Qualität täglich weiterzuentwickeln.

Wie hilft uns das Bundesrahmenhandbuch Bildung und Betreuung für junge Menschen im Ganztage bei der Qualitätsentwicklung?

Der Umgang mit dem QM-System aus dem Bundesrahmenhandbuch, seiner Struktur und Verfahren ist vielen diakonischen Ganztagesträgern durch die Systematik aus dem Kitabereich und dem Leitfaden bekannt. Dieses QM-System hat sich für eine kontinuierliche und prozessorientierte Qualitätsentwicklung bewährt und die Systematik war für den Bereich Ganztage anschlussfähig.

Das Bundesrahmenhandbuch bietet einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für Qualitätsprozesse und Kriterien, die für die Umsetzung eines qualitativen Ganztages beschrieben sein müssen und formuliert damit Anforderungen an seine Umsetzung. Gleichzeitig bleibt es Aufgabe an jedem Ganztagestandort dieses auszugestalten. Das Bundesrahmenhandbuch bietet die Möglichkeit die jeweiligen spezifischen Abläufe vor Ort aufzunehmen und damit standortspezifische Vielfalt zu ermöglichen. Eine „Schablone“ für den Ganztage gibt es nicht, seine Entwicklung geht von den Lebenslagen, Rechten, Interessen und pädagogischen Bedarfen der Kinder aus. Deren Umsetzung ist unter Beteiligung der Kinder zu entwickeln und zu überprüfen.

Die Arbeit mit dem Bundesrahmenhandbuch bietet eine Struktur „Ablagesystem“, alle Arbeit im Ganztage wie z.B. Protokolle aus Teamsitzungen, Informationen an Eltern, Verfahren zu Neueinstellungen, Urlaubsplanungen etc. systematisch aufzunehmen, den jeweiligen Prozessen zuzuordnen und für alle Beteiligten auffindbar zu halten. Damit geht nichts als Teil der alltäglichen Qualitätsentwicklung verloren, sondern bestärkt diese und lässt sie erkennbar werden. Ein Beispiel aus der AG wie Prozesse des Alltages in die systematische QE integriert werden können ist es die Kernprozesse sichtbar im Büro/Teamarbeitsraum auszuhängen. Damit sind diese im Alltag vor Augen und es erleichtert Besprechungsinhalte, Protokolle etc. direkt Prozessen und Qualitätskriterien zuzuordnen.

Das Bundesrahmenhandbuch gibt eine Struktur vor um Qualität die vor Ort hergestellt wird zu dokumentieren.

Wenn zum Beispiel in einer Teamsitzung über Freispielzeit gesprochen wird, umfasst das den Kernprozess K1.3 Zeitliche Gestaltung. Dort ist ein Kriterium benannt, dass danach fragt, ob Zeit für selbstbestimmte und ungeplante Zeit (Freiraum) Berücksichtigung in der Gestaltung des Ganztages findet. Das Protokoll dieser Teamsitzung kann dann direkt mit diesem Prozess in Zusammenhang stehend entsprechend gekennzeichnet werden.

In der Auseinandersetzung zu den verschiedenen Qualitätsprozessen werden auch Spannungsfelder deutlich. Diese können zum Beispiel zwischen den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, den Bedarfen der Eltern, zwischen den Kooperationspartnern und ihren jeweiligen Aufträgen bestehen. Dieses zeigt, dass die verschiedenen Prozesse des Bundesrahmenhandbuch zusammenwirken. Qualitätsentwicklung bietet die Chance diese Spannungsfelder zu beraten und zu beschreiben und nach einem bestmöglichen Umgang damit zu suchen, ohne diese immer sofort auflösen zu müssen oder zu können. Es wird leichter diese zu

besprechen, sie werden nicht negiert, sondern es kann sich weiter damit auseinandergesetzt werden.

Der Einstieg in die Arbeit mit dem Bundesrahmenhandbuch gliedert sich in folgende vier Schritte:

1. Vertraut machen mit dem Aufbau des Bundesrahmenhandbuches
2. Bestandsaufnahme „Schätze heben“
 - allgemeine Bestandsaufnahme
 - differenzierte Bestandsaufnahme
3. Priorisieren der Qualitätsprozesse
4. Erarbeitung von Umsetzungsschritten

1. Vertraut machen mit dem Aufbau des Bundesrahmenhandbuchs

Gliederung in Führungsprozesse (F), Kernprozesse (K) und Unterstützungsprozesse (U)

Jeder Prozess gliedert sich in eine Einführung, formuliert Ziele und benennt Qualitätskriterien

2. Bestandsaufnahme zu Fragen aus der „Checkliste“ – Schätze heben

Es bietet sich an zunächst eine Allgemeine Bestandsaufnahme zu allen Prozessen im Gesamtteam oder ggfls. in Arbeitsgruppen durchzuführen. Hierbei geht es noch nicht um Genauigkeit, sondern darum über die bisherige Praxis in einen fachlichen Austausch zu kommen. Es sollte jede Frage zeitlich begrenzt angesprochen werden und eine kurze Einschätzung zu positiven Erfahrungen oder auch Schwierigkeiten erfolgen. Diese kann stichwortartig in dem Freifeld der Tabelle festgehalten werden.

In einem nächsten Schritt erfolgt die Differenzierte Bestandsaufnahme. Hier geht es darum die jeweiligen Prozesse konkreter daraufhin zu besprechen was bereits konkret geschieht und ob es dazu Vereinbarungen, Dokumentationen und Überprüfungen gibt.

Es bietet sich an mit dem Team mit den Kernprozessen vor Bearbeitung der Führungs- und Unterstützungsprozesse zu starten, da die Fragen die alltägliche pädagogische Praxis der Fachkräfte ansprechen und damit den Einstieg und die Motivation erleichtern.

Folgende Fragen können hierbei unterstützen:

Was wird bereits konkret bei uns gemacht?

Was ist bei uns vereinbart (mündlich/schriftlich)?


Wo und wie wird dieses dokumentiert?

Wie wird es überprüft?

Was ist noch nicht bearbeitet?

Als Beispiel zur Unterstützung bei der Bestandsaufnahme folgende „Checkliste“:

K Kernprozesse	
K1 Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag	
K1.1. Konzeption	Fragen
	Sind die pädagogischen Grundsätze in der Konzeption für die Arbeit im Ganzttag dargelegt?
	Sind die Angebote für die Arbeit im Ganzttag zielkonform gestaltet und in der Konzeption transparent beschrieben?
	Orientiert sich die in der Konzeption beschriebene Angebotsstruktur an den Bedarfen der Kinder und Eltern?
	Sind in der Konzeption die pädagogischen Grundsätze, Leistungen und Prozesse analog der im Bundesrahmenhandbuch "Ganztägige Bildung und Betreuung" aufgeführten Anforderungen hinreichend beschrieben?
	Bildet die Konzeption die Grundlage für die Erstellung eines gemeinsamen Konzeptes mit der Schule?
	Kennen alle Mitarbeitenden die Konzeption für die Arbeit im Ganzttag sowie die gemeinsame Konzeption und nutzen ihre Leitlinien als Grundlage für die Arbeit?
	Wird die Konzeption fortlaufend aktualisiert und ist gewährleistet, dass die Mitarbeitenden die neuen Erkenntnisse für ihre Arbeit nutzen?
	Finden aktualisierte konzeptionelle Erkenntnisse Eingang in das gemeinsame Konzept mit der Schule?
	
	




© Diakonie Hamburg 5

Im Bundesrahmenhandbuch gibt es „Auditchecklisten“ die dafür genutzt werden können. Hier ein Beispiel:

K Kernprozesse		
K 1 Konzeption		
Fragen	Qualitätskriterien	bitte ankreuzen + 0 -
a. Welche pädagogischen Grundsätze beinhaltet die Konzeption des Ganztags?	› Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	› Kinderschutz und Kinderrechte	
	› Prinzipien zur Raumgestaltung und Materialausstattung	
	› Grund- und Zusatzqualifikationen des Personals, Professionsmix	
	› professionelles Verständnis der eigenen Rolle und pädagogischen Haltung	
	› evangelisches Selbstverständnis und Wertvorstellungen	
	› Ausgestaltung der internen Kommunikation	
	› Qualitätssicherung und -entwicklung	
	› Berücksichtigung von alters- und entwicklungsspezifischen Unterschieden	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	› Berücksichtigung von Genderbewusster Pädagogik	
b. Welche Leistungen umfasst das Ganztagsangebot?	› interkulturelle und interreligiöse Öffnung, Kultursensibilität	
	› Inklusion	
	› Einbindung in das Gemeinwesen und Vernetzung, Nutzung außerschulischer Lernorte	
	› Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	
	› Partizipation – Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von jungen Menschen	
	› Gestaltung des Ganztags: zeitliche Übergänge, Rhythmisierung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	› institutionelle Übergänge	
	› Beziehungsvolle Pflege	
	› Beobachtung und Dokumentation	
	› Mittagessen als soziales Ereignis, z.B. als „Brücke“ zwischen Vor- und Nachmittag gestalten	
c. Wie wird die Konzeption reflektiert?	› Bedarfsgerechte Angebote zu Bildung, Erziehung und Betreuung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	› Pädagogische/religionspädagogische Angebote	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	› Bedarfsgerechte Öffnungs- und Schließungszellen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	› Qualitätsentwicklung und -sicherung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
d. ...	› In regelmäßigen Abständen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	› Evaluation und Überarbeitung	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Das ist neu
Das ist neu
Das ist neu
Das ist neu



© Diakonie Hamburg 6

3. Priorisieren der Qualitätsprozesse

Nach der Bestandsaufnahme ist anhand der farblichen Markierungen eine Übersicht erkennbar, wo etwas fehlt, nachgearbeitet oder schon vorhanden ist. Die Leitung prüft wo ihrer Ansicht nach, der größte Handlungsbedarf besteht und macht einen Vorschlag zur Priorisierung der Bearbeitung. Dieses wird dem Team vorgestellt und miteinander abgestimmt.

4. Erarbeitung von Umsetzungsschritten

Es wird miteinander verabredet welche Qualitätsprozesse zunächst bearbeitet werden sollen, wer welche Aufgabe übernimmt und wann dieses miteinander überprüft wird.

Wichtig für die Bearbeitung von Prozessen ist es, nach der allgemeinen Bestandsaufnahme sich zunächst auf wenige Themen zu konzentrieren, die für den Ganzttag zentral sind und diese vertiefender mit dem Team zu bearbeiten. Dieses ermöglicht es das sich Qualität durch Dialog entwickelt, anstelle einer Abarbeitung von Prozessen. Es sollte sich zunächst den Kernprozessen zugewendet werden, da diese sind am greifbarsten sind.

Neben der Befassung mit verschiedenen Prozessen stehen auch Themen im Vordergrund wie Dokumente angelegt werden können, wie eine übersichtliche Struktur entsteht, wie Prozesse beschrieben werden können, wie das Team eingebunden werden kann, wie mit Personalfuktuation und Teilzeitstellen in der Qualitätsentwicklung umgegangen werden kann etc.

Die eigenständige Befassung mit den Prozessen, in der Kinder- und Jugendhilfe, stärkt ihre Expertise, Rolle und Sprachfähigkeit in Kooperation mit Schule und macht sie damit zu einem professionellen Partner im Dialog der gemeinsamen Qualitätsentwicklung im Ganzttag.

Und damit komme ich zur letzten Ausgangfrage.

Wie findet unsere Qualitätsentwicklung Eingang in die Arbeit in Kooperation?

Wir haben es im Ganzttag mit zwei Systemen zu tun: Dem Schulsystem und dem System der Kinder- und Jugendhilfe. Beide Systeme bringen ihre eigenen rechtlichen Grundlagen, Strukturprinzipien und auch Qualitätssysteme mit. Der „Orientierungsrahmen Schulqualität“ bildet die Grundlage für Schulentwicklung sowie für uns das Bundesrahmenhandbuch die Grundlage bildet.

Sie fragen sich jetzt bestimmt wie geht das zusammen?

Systeme der Qualitätsentwicklung können nebeneinanderstehen, und sich durch die jeweilige Auseinandersetzung damit gegenseitig bereichern.

Unser Verständnis der Qualitätsentwicklung im Ganzttag ist es, dass die Kinder- und Jugendhilfe sich in einem gemeinsam lernenden System mit Schule befindet. Das Interesse der Kinder- und Jugendhilfe der Diakonie ist es Ganzttag an Hamburger Schulen aktiv und offen mitzugestalten, ihre Expertise der Kinder- und Jugendhilfe einzubringen und gemeinsam in Kooperation einen guten Ganzttag an Hamburger Schulen mit Kindern, Eltern und Fachkräften gemeinsam zu gestalten.

Qualitätsentwicklung ist ein gemeinsamer Prozess und folgt damit einem Verständnis von Kooperation welches gekennzeichnet ist durch den Bezug auf andere, auf gemeinsam zu erreichende Ziele bzw. Aufgaben, ist intentional bzw. zielgerichtet,

kommunikativ und bedarf des Vertrauens und setzt eine gewisse Autonomie voraus und ist der Norm der Wechselseitigkeit verpflichtet. Die Qualitätsentwicklung auf Grundlage des Bundesrahmenhandbuchs stärkt und unterstützt den Austausch über Qualitätsprozesse mit Schule, ist anschlussfähig und ermöglicht es gemeinsame Qualitätsentwicklungsprozesse zu integrieren und damit gegenseitig weiterzuentwickeln. Mit dem Bundesrahmenhandbuch wurde eine Verbindung zum Orientierungsrahmen Schulqualität geschaffen, in dem die Expertise der Kinder- und Jugendhilfe in eine gemeinsame Qualitätsentwicklung gleichwertig eingebracht werden kann und ein Gegenüber ist.

Wie sich Gesprächsformate gemeinsam von Schule und Kooperationspartner der Kinder- und Jugendhilfe zu den Ergebnissen der Schulinspektion gestalten könnten, wird aktuell in einer multiperspektivischen Expert*innengruppe mit Beteiligung der Kinder- und Jugendhilfe erarbeitet.

Zusammenfassender Abschluß

Zum Abschluss erlaube ich mir noch zwei kritische, weil wichtige Anmerkungen: Qualitätsentwicklung und aktuelle Fachkräftesituation wie geht das zusammen?

Qualitätsvolle Ganztagsentwicklung setzt verlässliche und qualifizierte Fachkräftestrukturen voraus. Es braucht Zeit für gemeinsame fachliche Dialoge und eine fachliche Berücksichtigung für dieses Arbeitsfeld in den Fach- und Hochschulen. Gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Träger und Schule müssen gefördert werden. Wir sind hierzu in Hamburg bereits einige Schritte gegangen. Es gibt eine gemeinsame Fortbildung zum Kinderschutz in Kooperation, die dringend weiter ausgebaut werden muss und, um die im Ganztage vielfach tätigen Teilzeitkräfte umfassender beschäftigen zu können, haben Schule und Träger neu die Möglichkeit sogenannte „Zusatzmodule“ für den Einsatz von Trägerpersonal im schulischen Vormittag zu vereinbaren. Dieses Format steht noch am Anfang. Erste quantitative Auswertungen zeigen positive Entwicklungen. Es ist aber noch zu früh hierzu wirklich belastbare Aussagen zu treffen.

Gute pädagogische Qualität und Verlässlichkeit sind Garanten für eine positive Annahme des Ganztages bei Kindern, Eltern und Fachkräften. Durch partizipative Strukturen und eine systematische und gleichberechtigte Zusammenarbeit der Partner kann der Ganztage zu einer Unterstützung aller werden, was angesichts veränderter Lebenswelten dringend geboten ist.

Qualitätsprozesse passieren nicht allein, sondern brauchen einen Motor sowie auch Zeit und Geld. Für uns in der Diakonie Hamburg bildet das Bundesrahmenhandbuch, die kontinuierliche Begleitung durch die AG Qualität im Ganztage sowie unsere weitere Vernetzung miteinander einen Motor, die uns trotz vieler Herausforderung auch immer wieder mit Begeisterung erfüllt. Für mehr Zeit und Geld für Qualitätsentwicklung werden wir auf Landesebene weiterhin streiten müssen.

Wir freuen uns als Kinder- und Jugendhilfe Kooperationspartner und Mitgestaltende der fachlichen Entwicklung des Hamburger Ganztages sein zu dürfen.

Ich hoffe Ihnen einen Einblick in unsere Motivation und unsere Arbeit gegeben zu haben und bedanke mich herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

Diakonie 
Hamburg

Vielen Dank
für die Aufmerksamkeit!